

her zeitweilig fehlen, und die Verleger über den Druck etwaiger neuer Auflagen in Zweifel gelassen.

6. Durch die verspätete Abrechnung wird es den Verlegern erschwert, neue Versendungen gerade für die Zeit zu machen, welche für den Absatz die günstigste des ganzen Jahres ist, nämlich für die Monate September bis December.

7. Papierhändler und Buchdrucker werden bei längerem Credit sich durch höhere Preise entschädigen, welche die Production im Buchhandel vertheuern und dadurch die Consumtion verringern.

8. Zur Ausgleichung der eben angeführten Uebelstände werden die Verleger zu vermehrten Baar Expeditionen veranlaßt werden und die Neuigkeiten noch mehr als bisher auf den Schluß des Jahres zusammendrängen.

9. Gegen die Verlegung der Remittenzzeit in den hohen Sommer sprechen noch die triftigen Gründe, daß die Arbeitskraft alsdann bedeutend geringer ist, als im Frühjahr, und daß in jedem Geschäft eine stille Zeit erwünscht sein muß, um zu ordnen und den Arbeitern die nothwendige physische Erholung zu gönnen.

Wir hoffen, daß eine reifliche Erwägung dieser Gründe, die wir allen Collegen dringend empfehlen, die Cantate-Versammlung bestimmen wird, dem vermittelnden Vorschlage des Hrn. Geibel den Vorzug zu geben und unsere Abrechnungszeit, unabhängig vom Kalenderjahre, auf die zweite Hälfte des Mai zu verlegen.

B. S. Berendsohn.	J. A. Meißner.
Gebr. Berendsohn.	Otto Meißner.
Boyes & Geisler.	Nestler & Melle.
J. P. Erie.	G. W. Niemeyer.
R. Falcke.	Th. Niemeyer.
E. Gafmann.	Perthes-Besser & Mauke.
Herold'sche Buchh.	E. Prall.
Hoffmann & Campe.	E. P. Schultheiß.
W. Jowien.	J. Schulz.
R. Kittler.	F. Trupp
A. B. Laeisz.	

in Hamburg.

J. F. Hammerich.	E. T. Schlüter.
A. Lehmkühl & Co.	Wendeborn'sche Buchh.
A. Menzel.	

in Altona.

XXXIX.

Gewiß ist es ein richtiger Gedanke, das fünfundsiebenzigjährige Jubelfest der Errichtung unserer Börse durch Abstellung von Mißbräuchen und Umgestaltung veralteter Einrichtungen zu feiern; es ist die würdigste Feier. Dieses Gefühl hat denn auch vielen unserer Collegen in dieser arbeitsreichen Zeit die Feder in die Hand gegeben, um den von Hrn. Brockhaus zur Debatte gebrachten Vorschlag, die Abrechnungszeit zu verlegen, aus dem Schatze ihrer Erfahrungen zu beleuchten. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß das Unpraktische des vorgeschlagenen Augusttermins jetzt ziemlich allgemein erkannt ist, wenigstens erbitte ich mir von Hrn. E. E. Müller die Erlaubniß, die Hauptbedenken des Hrn. R. B. trotz seiner Beleuchtung für durchschlagend zu halten, und werden sich hoffentlich alle um die verständigen Vorschläge des Hrn. Geibel schaaren, wenn auch manche nur aus dem Grunde, daß es gerathen, das Gute zu nehmen, wenn das Beste nicht zu erreichen. Ich gehe deshalb auf diese Frage nicht weiter ein. Dem Mißbrauche, dem ich die Fehde erkläre, das ist das wohl allseitig als eine Plage erkannte Baarpaketwesen. Was haben Alle, Absender, Commissionär und Empfänger, für Plackerei davon, und welcher Zeitverlust erwächst allen 3 Theilen aus der nöthigen sorgfältigen Controle! Ich frage zuerst:

1. Was hat die Baarpakete ins Leben gerufen?

2. Sind die berechtigten Zwecke nicht auf einem andern, einfacheren Wege zu erreichen?

ad 1. Als den allein begründeten Zweck der Baar Expedition erkenne ich das Bedürfniß der Verleger, für ihre Waare bald eine Einnahme zu haben, um so ihr Capital schneller umzusetzen, was auch dadurch erreicht wird, daß durch die größeren Vortheile die Sortimentler zur Speculation gereizt werden. Die Creditverweigerung dagegen schließe ich aus; ich meine, es sollte kein Verleger einem Sortimentler etwas liefern, dem er nicht auf einige Monate für eine mäßige Summe Credit gibt, oder der ihm nicht die erforderliche Sicherheit gegeben hat. Es ist gerade eine faule Seite des Baarpaketwesens, daß gegen baar Jeder, der sich in Leipzig einen Vermittler bestellt und sich Verlangzetteln drucken läßt, alles Beliebige zum Baarpreise beziehen kann. Warum sollen diese nicht aus zweiter Hand beziehen?

ad 2. Ich bin mit Hrn. Jonas und Andern der Meinung, daß der Credit im Allgemeinen zu lang ist, wie er jetzt besteht, und nur die große Schwierigkeit, über die Commissionsläger öfter Abrechnung zu geben, hat diese Frist bis jetzt erhalten. Das Versenden der Novitäten, worin eben die eigenthümliche Blüthe der deutschen Literatur und ihres Marktes besteht, werden wir hoffentlich nie aufgeben, ebenso wird es immer Verleger geben, die ihren Vortheil erkennen, daß es verständiger ist, ihre entbehrlichen Werke auf den Commissionslägern befreundeter Handlungen liegen zu lassen, als die eigenen Niederlagen damit zu überfüllen. Warum führen wir aber nicht, wie alle andern Geschäftsleute, für das Commissionconto und die festen Ordres getrennte Conti? Die Sache ist viel einfacher, als sie vielleicht im ersten Augenblicke erscheint, und wenn sie dem Baarpaketwesen ein Ende macht, eine große Vereinfachung und Ersparung an Zeit. Ich denke mir die Sache so: der Verleger zeigt an, was er nur auf Baarconto (so will ich es der Kürze wegen nennen) liefert, wie er Anderes auf Baarconto oder auf Commissionconto berechnet, und auf den Verlangzetteln steht dann statt „gegen baar“ oder „fest“ künftig „auf Baarconto“; die so eingehenden Facturen werden gleich besonders geordnet. Etwaige Reclamationen müssen sogleich erhoben werden, so daß bei der Abrechnung es nichts mehr zu ordnen gibt.

Das Baarconto muß alle 3 Monate saldiert werden.

Die Arbeit ist nicht groß; eingetragen müssen die Facturen doch werden; es ist also nur zu summiren. Dann gibt der Sortimentler jedem Leipziger Commissionär eine Liste, was er ihm für seine Committenten zahlt, und hat seinem Commissionär nur die Summen für die andern Commissionäre aufzugeben. Eine nöthige Bedingung wäre es, zu bestimmen, daß der Verleger über den Saldo des vierteljährigen Baarconto sofort abgibt, auf Rechnung des Säumigen, sobald der Saldo bis ultimo des folgenden Monats nicht in Leipzig eingegangen ist, und dabei 6 Proc. Verzugszinsen rechnet ($\frac{1}{2}$ Proc. per Monat), wobei der angebrochene Monat für voll gerechnet wird. Es würde ferner nöthig sein, daß der Verleger (nach Ablauf des Monats) das Baarconto (wenigstens) so lange sperre, bis das fällige Vierteljahr saldiert ist. Und es würde den meisten Verlegern willkommener sein, alle Vierteljahre das Geld auf einem Brette zu haben, als sich alle Wochen aus Leipzig berichten zu lassen, was eingegangen ist. Den Sortimentler aber würde es Ordnung und Vorsicht lehren.

Ich halte diese Idee für leicht ausführbar, wenigstens für bildungsfähig, und gebe diese im Drange der Geschäfte flüchtig hingeworfenen Zeilen der allseitigen Erwägung anheim.

Hamburg, 7. April 1861.

G. E. Nolte.